

für die Äbte von Goseck und Pegau war er kaum eine Tagereise entfernt. Daß die Bischöfe von Merseburg und Naumburg hier anwesend waren, mag nicht allzu überraschend sein³⁵. Ein Name findet sich aber unter den Zeugen, der sofort auffällt, nämlich der Timos von Bamberg, der noch als Elekt bezeichnet wird. Er sollte ja nach dem Bericht der Merseburger Prokuratoren bei dem Arbitrium des Erzbischofs mitgewirkt haben. Auch die Tagesangabe, August 7, paßt sehr gut zu dem zeitlichen Ansatz, der zuvor auf Grund anderer Überlegungen gefunden wurde. So erscheint es zumindest recht wahrscheinlich, daß diese Fürstenversammlung zu Keuschberg mit dem Schiedsgericht in Zusammenhang zu bringen ist, und daß es damals – also im August 1196 – stattfand. Zwar ließe sich einwenden, die Formulierung, man habe zu Keuschberg *pro negociis imperii* gewirkt, deute nicht eben auf eine kirchliche Auseinandersetzung. Doch diese Wendung der Naumburger Urkunde dürfte gar nicht allein auf das Schiedsgericht zu beziehen sein, sondern auf andere Probleme, über die ebenfalls in Keuschberg verhandelt worden ist³⁶. Zugleich führt dieser Hinweis wieder ein Stück weiter, denn eine Reichsangelegenheit war der Streit zwischen dem Abt und seinem Ordinarius schon immer gewesen, da Siegfried von Pegau bereits Jahre zuvor in Gegensatz zu Kaiser Heinrich VI. getreten war.

Nach dem ersten Teil der Urkunde Innocenz' III., der sich auf die Aussagen des Abtes stützt, hatte Siegfried von Cölestin III. ein Privileg (ANr. 2) *et alia scripta* (ANr. 3) erhalten, die er nach seiner Rückkehr aus Rom in Gegenwart seines Konventes und einiger Merseburger Domherren verlesen ließ³⁷. Als Bischof Eberhard von Merseburg davon Kenntnis erhielt, schrieb er dem Kaiser, der Abt von Pegau sei gegen den *honor imperii* nach Rom gereist und habe das Privileg zu dessen Schaden von Cölestin impetriert³⁸. Heinrich bestimmte dem Abt daraufhin einen Hof-

danach und nach der dort beigegebenen Karte lag Pegau im Archidiakonat Keuschberg; eine andere Grenze bei Otto Schölter und Oskar August, Atlas des Saale- und mittleren Elbegebietes 1 (1959) Karte Nr. 16, vgl. zu dieser Karte jedoch Schlesinger a.a.O. S. 650.

³⁵) Von den Magdeburger Suffraganen lassen sich also die Bischöfe von Merseburg, Meißen und Naumburg nachweisen, nicht aber die von Brandenburg und Havelberg. Wahrscheinlich ist mit ihrem Fehlen die etwas abrupt folgende Begründung im Bericht der Merseburger Prokuratoren (wie Anm. 2, S. 458 Z. 14 f.): *sed, cum non omnes possent examinationi cause propter nimiam distantiam interesse* in Verbindung zu bringen.

³⁶) Theodor Toeche, Kaiser Heinrich VI. (1867) S. 441. Unter den anwesenden Edlen ist besonders Landgraf Hermann von Thüringen hervorzuheben, vgl. zu seiner Rolle Walter Schlesinger, Kirchengeschichte Sachsens (wie Anm. 34) S. 68 sowie Hans Patze und Walter Schlesinger, Geschichte Thüringens 2, 1 (Mitteldeutsche Forschungen Bd. 48/2, 1, 1974) S. 30.

³⁷) Reg. Innocenz' III. (wie Anm. 2) S. 455 Z. 17–23: *Cum tempore bone memorie C(elestini) pape, predecessoris nostri, tu, fili abbas, ad Romanam curiam accessisses, privilegium et alia scripta meruisti a sede apostolica obtinere; et – sicut a te accepimus – cum reversus fuisses ad propria, privilegium dictum et alia scripta in presentia fratrum tuorum et quorundam canonicorum Mersburgensium ... fecisti fideliter recitari.*

³⁸) Z. 23–26: *Quod intelligens venerabilis frater noster Mersburgensis episcopus nuntiavit et scripsit imperatori te contra honorem imperii ad Romanam ecclesiam accessisse et privilegium in eius preiudicium impetrasse.*